

Interview mit Andreas Müller

Robert Schoblick

Groupware ermöglicht standortübergreifende Teambildung. Das ist nichts Neues. Die Integration mobiler Endgeräte in Groupware-Konzepte war jedoch bisweilen recht kompliziert. Die telekom praxis wollte von Andreas Müller erfahren, welches Potenzial er mit mobiler Groupware bzw. der von Adarvo so bezeichneten Teamware prognostiziert.

telekom praxis: Mobile Kommunikation ist mehr als Telefonie und SMS und Groupware-Lösungen sind lange bekannt. Woran lag es, dass offenbar vor Adarvo keiner der Groupware-Anbieter leistungsfähige mobile Lösungen entwickelt hat, die sowohl in stationären als auch in mobilen Endgeräten vergleichbare Übertragungen von Informationen ermöglichen?

Müller: Viele setzen nur auf einfach zu entwickelnde Browser-Lösungen. Die Anwender empfinden diese jedoch oft nicht als benutzerfreundlich, da sie gewohnt sind, mit Client-Software (wie beispielsweise Microsoft Office) umzugehen. Genau deswegen ist Adarvo einzigartig mit seinem Ansatz, einen Client für Windows, Mac OS X und Linux neben dem Browser Interface zu besitzen.

Adarvo ermöglicht es auch, offline zu arbeiten, d. h. mobil alle Daten dabei zu haben und sie dann kinderleicht bei Anbindung über DSL, WLAN, UMTS etc. automatisch zu synchronisieren. Zudem bindet es fast alle mobilen Endgeräte wie BlackBerry, Nokia Communicator, aber auch z. B. das neue 6230i, MDA (Q-Tec) oder Sony Ericsson mit ein, und zwar nicht nur für SMS, sondern mit Adarvo Clients auf den Endgeräten, natürlich mit sinnvoll angepasstem Interface. Der Benutzer wird komfortabel durch die Push Technologie über neue Beiträge informiert. Dabei kann er selbst Filter bestimmen, über welche Firmeninhalte er informiert werden möchte. Adarvo garantiert somit eine sehr breite technische Unterstützung mobiler Endgeräte und verschiedener Betriebssysteme.

telekom praxis: Ist der Adarvo-Server mit klassischen Groupware-Lösungen kompatibel bzw. sind Schnittstellen zu Exchange und

Domino vorgesehen? Können klassische Clients für stationäre Computer (Outlook und Notes etc.) eingesetzt werden?

Müller: Ja, Adarvo bietet Schnittstellen zu den gängigen Groupware Systemen wie Notes, Outlook/Exchange. Zusätzlich bietet es aber auch Schnittstellen zu Microsoft Office, wo es mit eigenen Schaltflächen integriert ist. Nicht zuletzt ist es mit unterschiedlichen Office Versionen kompatibel, es müssen nicht zwingend die neuesten Versionen verwendet werden. Somit ist Adarvo die ideale Lösung in vielen Unternehmen und verbindet die unterschiedlichen Betriebssysteme miteinander.

telekom praxis: Sicherheit ist ein elementares Thema. Welche Sicherheitskonzepte sieht das Adarvo-System vor hinsichtlich Abhörsicherheit während der Kommunikation, Authentifizierung und Diebstahlschutz des mobilen Endgerätes?

Müller: Bezüglich des Diebstahlschutzes (Notebooks) gibt es zahlreiche Hersteller die hierzu Adarvo-kompatible Lösungen anbieten. Die Datenübertragung über das Internet erfolgt über SSL-Verschlüsselung. Dabei werden gleiche Sicherheitsstandards wie bei Kreditkarten-Unternehmen angewendet. Das Passwort wird bei der Authentifizierung nicht über das Web übertragen, die Anmeldung erfolgt vielmehr nach dem so genannten Challenge-Response-Verfahren

Weitere Sicherheitsanforderungen der Unternehmen können integriert werden, z. B. USB Dongles, Security Karten, Biometrische Daten etc. Hier passt sich Adarvo den entsprechenden firmenspezifischen Sicherheitsrichtlinien an

telekom praxis: Ihre aktuelle Lösung basiert bei der Integration mobiler Endgeräte auf



Andreas Müller ist CEO der Adarvo Ltd.

dem BlackBerry. Ist in der nächsten Zeit eine Ausweitung auf weitere mobile Plattformen geplant? Welche Systeme werden als nächstes folgen?

Müller: Wie bereits erwähnt kann Adarvo mittlerweile auf fast allen mobilen Endgeräten eingesetzt werden, die als Voraussetzung Java MIDlets V2.0 und eine GPRS Datenverbindung besitzen. Dies bedeutet, dass einer weiteren Ausweitung auf andere Plattformen bereits jetzt nichts im Wege steht.



Adarvo-Clients können auch auf mobilen Endgeräten, hier als Beispiel ein BlackBerry 7100G, verwendet werden. Der mobile Benutzer wird so ständig über die Arbeit im Projekt auf dem Laufenden gehalten.

Foto: Research in Motion